

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüzingrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüzingrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 150.

57. Jahrgang.

Sonnabend, den 2. Juli

1910.

Die unter dem Hühnerbestande des Maurers Hermann Meyer in Schönheide ausgebrochene **Geflügelcholera** ist **erloschen**.

1099 b. F. **Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg**, am 30. Juni 1910.

## Pflichtfeuerwehr betreffend.

Am Sonntag, den 3. Juli 1910 finden Übungen der städtischen Pflichtfeuerwehr statt und zwar:

früh 6 Uhr: Spritzenmannschaft im Magazingarten, vormittags 1/2 12 Uhr: Rettungs- und Absperermannschaft im Schulgarten.

Die **Feuerwehrabzeichen** sind von den Feuerwehrleuten bei Vermeidung ihrer Bestrafung anzulegen.

Nicht pünktliches Erscheinen sowie unentschuldigter Versäumnisse werden bestraft. Ab-

wesenheit vom Orte gilt nur dann als genügender Entschuldigungsgrund, wenn der Nachweis einwandfrei erbracht wird, daß die Entfernung vom Orte **unausschießbar** war.

Stadtrat Eibenstock, am 28. Juni 1910.

Hesse.

M. II.

## Versteigerung.

Sonnabend, den 2. Juli 1910, nachmittags 3 Uhr

sollen in der Restauration von Richard Unger am Albertplatz hier folgende daselbst eingestellte Sachen, als:

1 Sofa, 1 Nähstich, 4 Hirschgeweihe und 2 Wandfiguren mit Consol an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Eibenstock, den 1. Juli 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

## Die Rekonstruktion.

Wie unser gesamtes Verfassungsleben in vieler Hinsicht von den konstitutionellen Einrichtungen anderer Staaten abweicht, so hat man auch bei uns bei wichtigeren politischen Krisen nicht die anderweit übliche Form eines Mindertrites des gesamten Kabinetts. Entweder geht der leitende Staatsmann, vielleicht daß er auch noch einige seiner Ministerkollegen mit sich in die Verfertigung hinabreißt, oder auch der Kabinettschef bleibt und der eine oder andere Minister wird in die Wüste geschickt. Wie jedes Ding seine zwei Seiten hat, so kann einerseits ein vollständiger Kabinettswechsel zu Unträglichkeiten in der Handhabung der Geschäfte führen, namentlich wenn vollkommen neue Männer mit Portefeuilles betraut werden; andererseits aber bringt ein nur teilweiser Ministerwechsel, wie das beispielsweise bei der Reichsfinanzreform der Fall war, eine gewisse Unsicherheit und im Ministerium eine unklare Situation, und der Kurs des Staatschiffes muß naturgemäß darunter leiden. Als Herr von Bethmann-Hollweg, obwohl er selbst die Blockpolitik auf das Intensivste unterstützt hatte, mit der Leitung der Geschäfte betraut wurde, gab es zwar einige Verschiebungen, im wesentlichen blieb aber alles unverändert. Die Folge war denn auch ein Schwanken des Kurses. Nun ist aber der Reichskanzler immerhin ein erfahrener Praktiker und das Mißliche der Lage konnte ihm unmöglich entgangen sein, zumal die Folgen recht deutlich nach Außen hin in die Erscheinung traten. Und nun entpuppte sich dieser „schwächliche“ Bethmann als ein starker Mann, der sich nicht scheut, diejenige Persönlichkeit auszuschießen, die er an Bord während seiner Steuerverwaltung nicht gebrauchen kann und er sucht sich eine im wesentlichen aus neuen Leuten bestehende Besatzung. Man wird sagen müssen, daß Herr von Bethmann-Hollweg in der Wahl der neuen Männer aller Voraussicht nach keine ungefährtete Hand bewiesen haben dürfte, denn die jetzt eintretenden Persönlichkeiten gelten als tüchtige und erfahrene Leute. Daß in Herrn von Ribbentrop-Wächter einmal an der Spitze des Auswärtigen Amtes stehen würde, stand schon seit langem fest, immerhin kann sich der jetzige Reichskanzler beglückwünschen, daß es ihm gelungen ist, diesen alten gewandten Diplomaten nach Berlin zu bekommen, denn sehr gern dürfte er nicht in das Auswärtige Amt einzutreten, welches sowohl Würde und soviel Andant bringt, denn „draußen lebt es sich viel angenehmer und freier“, wenn auch die Verantwortung keine minder große ist. Herr von Ribbentrop-Wächter war schon einmal vertretungsweise mit der Leitung des Auswärtigen Amtes betraut und er machte damals im Reichstage ein recht unglückliches Debut; freilich darf man nicht vergessen, daß er 24 Stunden vorher nach Berlin gekommen war und ohne genaue Kenntnis der Dinge zur Verteidigung des in der Debatte angegriffenen Auswärtigen Amtes vorgeschickt wurde. In der parlamentarischen Arena wird er wohl überhaupt weniger glücken, dagegen dürfte sich unter ihm die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten in fester und zielbewusster Hand befinden, denn er ist ein Diplomat der alten Bismarckschen Schule. Auch die Berufung des Magdeburger Oberbürgermeisters Lenzke ist kein ungeschickter Schachzug des Reichskanzlers, denn der Genannte steht den Nationalliberalen sehr nahe, wenn er auch kein ausgesprochener Parteimann ist. Auf diese Weise hat wohl Herr von Bethmann-Hollweg der Anschauung ein Ende bereiten wollen, als ob er lediglich eine der Rechten genehme Politik treiben wolle und überdies gilt Dr. Lenzke als ein tüchtiger Beamter auch auf finanziellen Gebieten, so daß er zwei Fliegen mit einer Klappe schlägt.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

— Von der Nordlandreise des Kaisers. Die Kaiserin trifft am Montag in Kiel ein und begibt sich abends mit dem Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ nach Swinemünde. Von dort tritt der Kaiser die Nordlandreise an. Die Rückkehr erfolgt am 4. August.

— Antritts- und Abschiedsbejude beim Kaiser. Der neue Finanzminister Lenzke ist Donnerstag früh in Kiel eingetroffen und hat sich sofort an Bord der „Hohenzollern“ zur Audienz beim Kaiser begeben. Der frühere Staatssekretär Dernburg ist Mittwoch abend aus Kiel nach Berlin zurückgereist.

— Dementi. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In einem Teil der Presse ist die Nachricht verbreitet, die preussische Regierung hätte eine vom Großherzog von Baden beabsichtigte Verwahrung beim Vatikan gegen die Borromäus-Engklita hintertrieben. Die evangelischen Fürsten, wird weiter gesagt, hätten sich dem Wunsch Preussens um des lieben Friedens willen gefügt. Wir stellen fest, daß an diesen Behauptungen kein wahres Wort ist.

— Vom Staatssekretär von Ribbentrop-Wächter. Wie Hirsch's Teleg.-Buz. aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist die Ernennung von Erzellenz von Ribbentrop-Wächter, der augenblicklich in Berlin weilte, zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes nunmehr definitiv erfolgt. Herr von Ribbentrop-Wächter wird sich morgen nach Bukarest begeben, woselbst er 10 Jahre als Gesandter beurlaubt war, um dort sein Abberufungsschreiben dem Könige zu überreichen. Im August wird Herr von Ribbentrop-Wächter die Leitung der Geschäfte übernehmen. Die amtliche Veröffentlichung der Ernennung zum Staatssekretär wird erst erfolgen, wenn Freiherr von Schoen in Paris sein Beglaubigungsschreiben überreicht hat.

— Stapellauf der „Oldenburg“. In Gegenwart des Großherzogs von Oldenburg und der Prinzessin Eitel Friedrich fand am Donnerstag in Danzig der Stapellauf des Linienschiffes „Oldenburg“ statt. Die Taufe vollzog Prinzessin Eitel Friedrich.

— Generaloberst Freiherr von der Goltz, der von unserm Kaiser in besonderem Auftrage zur Jahrhundertfeier der Unabhängigkeit Argentiniens entsandt war, hat in dieser Woche von Buenos Aires aus die Rückreise nach Deutschland angetreten. Hatte sich schon während der Teilnahme des deutschen Sondervertreter an den Säkularfeierlichkeiten in der Landeshauptstadt und auf der Reise des Generalobersten durch das Innere des Landes gezeigt, wie hoch in Argentinien seine Entsendung zu den Festlichkeiten geschätzt wurde, so kamen die Sympathien, die er sich und dem Deutschland gewonnen hat, bei seinem Abschied noch zu besonders lebhaftem Ausdruck.

— Der Stand der Reichsversicherungsordnung. Die Reichsversicherungscommission beabsichtigt, wie eine parlamentarische Korrespondenz mitteilt, gegen Mitte Juli nach Erledigung des Abschnittes über Krankenversicherung eine Pause eintreten zu lassen. Die Arbeiten sollen in 6 Wochen wieder aufgenommen werden. In der Pause soll mit den Fraktionsführern Rücksprache genommen werden, um über die weitere Behandlung der Vorlage Vorschläge zu machen. Die bisherigen Beschlüsse lassen sich nicht aufrecht erhalten, wenn die Vorlage nicht gefährdet werden soll. Es besteht die Absicht, zwischen der Rechten, dem Zentrum und den Nationalliberalen Richtlinien festzulegen, um

die Beratungen wirksamer zu gestalten und sie schneller zu Ende zu führen. Die Versicherungsämter der Vorlage dürften wiederhergestellt werden, desgleichen die Betriebskrankenkassen, die Drittelung der Beiträge soll aber beibehalten werden. Die Kostenfrage, soweit sie bereits Beschlüssen unterlag, kann in der beschlossenen Form vom Bundesrat nicht angenommen werden, da sie für die Bundesstaaten zu belastend ist. Kärntens muß der Kompromißarbeit in den Ferien überlassen bleiben.

— Ueber den Bau unserer Unterseeboote wird mit vollem Recht Schweigen bewahrt. So viel steht jedoch fest, daß wir in diesem Herbst 12 sechsstufige Unterseeboote haben werden, die allen zeitgemäßen Anforderungen an Ausdauer und Geschwindigkeit entsprechen werden. In dem diesjährigen Etat waren bekanntlich 15 Millionen für den Bau von Unterseebooten ausgesetzt.

### England.

— Die Betokonferenz gescheitert? Gerüchten zufolge, die Mittwoch abend in den Wandelgängen des Unterhauses verbreitet wurden und die vielen Glauben fanden, sind in den Verhandlungen der Betokonferenz bereits ernste Schwierigkeiten aufgetaucht, ja, es wurde sogar behauptet, daß die Konferenz bereits ganz ausgegeben wurde, weil man sich nicht einmal über eine Grundlage für die Verhandlungen einigen konnte. Es wird angenommen, daß Asquith selbst im Unterhause eine wichtige Erklärung über diese Angelegenheit abgeben werde. Es wird für sicher gehalten, daß die Regierung sich zu einer Herbstsession veranlaßt sehen werde, welche dann die Verfassungsfrage zu lösen haben wird. Die Linksradikalen, die irischen Nationalisten und die Arbeiterpartei sollen darauf unter allen Umständen bestehen und keinesfalls zugeben, daß die Verfassungsfrage bis zum nächsten Jahre in Schwebe gelassen wird.

### Spanien.

— Ein unklöniglicher Erlass des Königs von Spanien. Der König unterzeichnete einen Erlass, in welchem der Justizminister ermächtigt wird, in den Kammern einen Gesetzentwurf einzubringen, wonach die Minister nicht mehr einen Eid vor dem König leisten, sondern einfach das Versprechen abgeben, die Verfassung zu achten.

### Türkei.

— Zur Aretakrisis. Die Seestreitkräfte der Mächte sind vollzählig in der Subabucht versammelt; sie bestehen aus neun Kriegsschiffen, darunter sieben Kreuzern.

### Amerika.

— Interview mit einem amerikanischen General. „Daily Telegraph“ veröffentlicht ein Interview mit dem General Jafe Smith, einer der bekanntesten amerikanischen Generale, der seit Jahren für die Vermehrung der Truppen und die Ausdehnung der Landesverteidigung eintrat. Er wurde über die „gelbe Gefahr“ befragt und über die verschiedenen Artikel, die von ihm über diesen Punkt in den Zeitungen des Herrn Hearst veröffentlicht worden sind. Er gab folgende Erklärung: „Ich hoffe, daß es keinen Krieg geben wird; wie Sie wissen, bin ich einer der Soldaten, der keinen Krieg wünscht. Ich glaube das, weil ein Krieg zu vermeiden ist. Gegenwärtig befindet sich unsere Armee nicht in einem solchen Zustande, um auf einen Krieg vorbereitet zu sein. Die amerikanische Nation will nicht die Erhöhung der Zahl der Soldaten bewilligen, die durchaus nötig ist. Wenn wir in einen Krieg mit Japan geraten sollten, so werden die Japa-



ner nichts eiligeres zu tun haben, als die Philippinen und die Sandwich-Inseln mit Beschlag zu legen. Dann können wir sagen: Seht ihr, jetzt haben wir zu wenig Soldaten gehabt, um diese Inseln zu bewachen, denn es wird uns schwer fallen, Menschen dorthin zu schicken, denn diese Inseln sind 15 000 Meilen von hier entfernt. Wenn wir die Pacificischen Inseln jemals verlieren, wird es uns unmöglich werden, sie wieder zu gewinnen. Betrachtet Sie schließlich unsere Marine, unsere Schiffe: sind ja sehr gut, aber unsere Kampfesweise ist verschieden von der der Japaner. Jeder japanische Soldat, der in dem Krieg getötet wird, hat das Recht auf den Himmel, das ist nun einmal der Glaube bei diesen Leuten. Sie sind fanatisch in dieser Beziehung wie die Muselmanen. Es fällt ihnen nicht schwer, ein Schiff zu verlieren; sie ertrinken, indem sie Hallelluja rufen. Götter, mit solchen Menschen können und wollen wir uns nicht schlagen.

### Lokale und sächsische Nachrichten.

**Eibenstock, 1. Juli.** In der gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung der sächsischen Kollegien sind die Verhandlungen mit den konkurrierenden Elektrizitäts-Gesellschaften nunmehr insoweit zum Abschluß gekommen, als man der Elektra, A. G. in Dresden mit 18 gegen 9 Stimmen den Vorzug gegeben hat. Der endgültige Vertragsabschluß dürfte sich nun nicht mehr länger verzögern. Hoffen wir, daß der gestrige Beschluß unserer Stadtvertretung, der Eibenstock einen neuen Fortschritt bringen soll, der Stadt jederzeit zum Segen gereiche.

**Dresden, 30. Juni.** Eine ordentliche evangelisch-lutherische Landessynode für das Königreich Sachsen findet im kommenden Jahre in Dresden statt. Die Synode wird im neuen Ständehaus tagen und in Rücksicht auf den im Jahre 1911 zusammen tretenden Landtag bereits im Frühjahr einberufen werden.

**Dresden, 30. Juni.** Von weiten Kreisen unbemerkt, hat sich, wie der „Dresdn. Anz.“ berichtet, in der großen Dresdner Heide im Laufe der letzten Jahre ein ziemlich harter Bestand an Wildschweinen entwickelt. In letzter Zeit sind die Tiere aber lästig geworden, haben Saaten arg beschädigt und das Hochwild stark beunruhigt. Man erzählt sogar, daß ein Mutter Schwein einen Briefträger aus Vangebrück angegriffen haben soll. Es ist nun neuerdings der Abschluß der Wildschweine in der Dresdner Heide angeordnet worden. Der Bestand an Wildschweinen in der Dresdner Heide wird auf 150 Stück geschätzt.

**Leipzig, 28. Juni.** Die Gewerbe- und Handelskammer hat beschlossen, den Rat der Stadt zu ersuchen, im allgemeinen Interesse des Publikums das Auktionswesen zu regeln, insbesondere von dem Rechte in § 36 der Gewerbeordnung Gebrauch zu machen und Versteigerer auf die Beobachtung der zu erlassenden Vorschriften zu verpflichten, sowie als Auktionatoren nur Männer anzustellen, die völlig unbescholten seien und ein offenes Geschäft nicht besitzen.

**Glauchau, 30. Juni.** Der Schauplatz eines schweren Verbrechens war gestern Abend das benachbarte Bernsdorf, wo auf der Chaussee nach Schlunzig der Grundstücksbesitzer C. Taubert von seinem ihm seit langer Zeit feindselig gesinnten Schwager, dem 27 Jahre alten Zementarbeiter Paul Hugo Seifert aus Lobsdorf, meuchlings überfallen und mit einem Revolver in den Hinterkopf geschossen wurde. Obgleich die Verletzung eine sehr schwere ist, besteht doch nach ärztlicher Ansicht für L. zurzeit keine Lebensgefahr. Der Attentäter Seifert flüchtete und konnte bis jetzt noch nicht festgenommen werden. Nachsicht soll der Anlaß zur Tat sein.

**Annaberg, 30. Juni.** Das im 22. Jahrgang stehende freisinnige Parteiorgan „Sema-Vote“ hat sein Erscheinen eingestellt. Der Herausgeber des Blattes gibt dies wie folgt bekannt: „Ein langjähriges, mit zunehmendem Alter immer mehr fortschreitendes schweres Augenleiden veranlaßt mich, ärztlichem Rate folgend, die Redaktion meines Blattes niederzulegen. Da nun aber der Etat meines Blattes die Anstellung einer fremden Kraft nicht zuläßt, wie ja leider aus dem Informatentell hervorgeht, so bin ich zu meinem tiefsten Bedauern und nach reichlicher Ueberlegung genötigt, das Erscheinen des „Sema-Voten“ von heute an einzustellen.“

**Grumbach, 30. Juni.** Ein nationales Arbeitervolksfest wurde hier von den Evangelischen Arbeitervereinen der Jöhndörfer und Annaberger Gegend veranstaltet, an welchem weit über 1000 Personen teilnahmen. Herr Arbeitsekretär Fleischer-Annaberg betonte die Notwendigkeit eines festen Zusammenhaltens von Arbeiterschaft und Bürgerium in der gegenwärtigen Zeit. Seine Rede endete mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser Wilhelm und König Friedrich August. An Se. Majestät den König wurde folgendes Telegramm gesandt: „Gegen 1000 zum vaterländischen Volksfest in Grumbach versammelte Männer und Frauen der Evangelischen Arbeitervereine aus der Jöhndörfer und Annaberger Gegend des Erzgebirges senden ihrem Landesfürsten ehrerbietigen Gruß und Dank für das entschiedene Eintreten zur Aufrechterhaltung des konfessionellen Friedens unseres Volkes.“ Ein von Frau Kantor Römer gesprochenes Festprogramm ging der einstündigen Festrede des Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann voraus. Auf das Telegramm an Se. Majestät den König traf aus Nossen der folgende königliche Dank ein: „Se. Majestät der König lassen den Vereinen Allerhöchste seinen Dank für die zum Ausdruck gebrachten Kundgebungen ausprechen. Generaladjutant v. Müller.“

**Robemisch, 30. Juni.** In der Streichgarnspinnerei von Gebrüder Lent geriet der 42 Jahre alte Fabrikarbeiter Friedrich Max Böllig im Spinnstuhl beim Oelen der Transmission in diese und wurde herumgeschleudert. Dabei erlitt er einen Beinbruch, einen Armbruch und schwere Verletzungen an der Brust.

**Bittau, 30. Juni.** Gestern nachmittag ist vom Döbber ein aus Gablung in Böhmen stammender, etwa 50 Jahre alter, hier zur Kur weilender Sommergast abgestürzt. Er wollte, als er auf dem Ringwege, welcher um den Kopf des Berges führt, an der Niederböberer Seite spazieren ging, ein ihm entfallendes Buch wieder erfassen, glitt dabei aus und stürzte in eine etwa 60 Meter tiefe Schlucht ab. Erst abends 7 Uhr wurde er schwer verletzt aufgefunden, unter großen Anstrengungen geborgen und ins Zittauer Krankenhaus eingeliefert.

Die Landeskreise des Königs. König Friedrich August hat Donnerstag vormittag 10<sup>1/2</sup> Uhr mit

Sonderzug seine weitere Landeskreise angetreten. Er fuhr über Chemnitz und Glauchau nach Penig. Dort traf der König mit den Herren seiner Begleitung heute mittag 1 Uhr ein. Anlässlich des Besuches des Landesherrn hat die Stadt einen Betrag zur Errichtung eines Rinderstallplatzes bewilligt; es sind zu diesem Zweck auch freiwillige Spenden gezeichnet worden. Gegen 2<sup>1/2</sup> Uhr reiste der König nach Lungenau weiter. Der Besuch des Königs in Lungenau wurde leider durch einen wolkenbruchartigen Regen beeinträchtigt, welcher gegen 3 Uhr, als der königliche Sonderzug in den hiesigen Bahnhof eintraf, niederging. Der Bürgermeister hielt eine Begrüßungsrede, in der er betonte, daß die sächsischen Behörden beschlossen haben, zur Erinnerung an den Besuch des Königs die Errichtung eines Bürgerplatzes und Krankenhauses bestehende Stiftung von 3000 auf 5000 Mark zu erhöhen und ihr fernerhin jedes Jahr 1000 Mark aus laufenden Mitteln zuzuführen. Alsdann trat der König um 4<sup>1/2</sup> Uhr im geschlossenen Automobil bei strömenden Regen die Weiterfahrt nach Wehselburg an und nahm auf dem Wege dorthin noch die Huldigungen der Gemeinden Nieder- und Oberelsdorf, Langenleuba-Oberhain und Obergreifenhain entgegen. Bald nach 5 Uhr traf Se. Majestät der König, von Muschleroda kommend, an der auf dem Rastanienplatze errichteten prächtigen Ehrenpforte in Wehselburg ein und wurde hier vom Gemeindevorsteher Saube offiziell begrüßt. Alsdann begab sich der Monarch mit seiner Begleitung zu Fuß ins gräfliche Schloß. Der Regen hat aufgehört.

Der Friede im Baugewerbe steht nunmehr überall in sicherer Aussicht. Nach dem Beschlusse, der am Mittwoch in Halle abgehaltenen Konferenz zwischen den Führern der Zentralorganisation der Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Baugewerbe wurde beschlossen, die örtlichen Verhandlungen überall sofort aufzunehmen.

Himmelserscheinungen im Juli. Obwohl die Sonne im Laufe des Monats sich bereits 5 Grad von ihrer höchsten Stellung, die sie am 22. Juni erreicht hatte, wieder herabsetzt, und damit eigentlich die Erwärmung der Nordhalbkugel der Erde etwas abnimmt, verspüren wir doch gerade im Juli die allergrößte Hitze. Das rührt davon her, daß die Mischung der verschiedenen warmen Luftschichten erst allmählich erfolgt. Man nennt jene Zeit wohl auch die Hundstage, ein Name, der aus dem Altertum übernommen ist, denn er bezieht sich auf die Nähe der Sonne bei dem Sirius, dem Hauptstern des großen Hundes, dessen helles Licht man mit der großen Sommerhitze in Verbindung gebracht hat. Der Mond erreicht am 6. Juli die Neumondstellung und taucht dann allmählich am Abendhimmel auf. Am 14. Juli findet das Erste Viertel, am 22. Juli Vollmond und am 29. Juli das Letzte Viertel statt. Am 2. und 29. Juli bedeckt unser Trabant den Planeten Saturn.

Karlsbad, 29. Juni. Karlsbad erhält eine neue großartige Wandelhalle beim Schloßbrunnen. Der Bau wird zwei Jahre in Anspruch nehmen und über eine Million Kronen kosten. Die Pläne stammen von Oberbaurat Ohmann.

### Luftschiffahrt.

Wiederaufbau des Passagierluftschiffs. Aus Kreisen der Deutschen Luftschiffahrts-A. G. verlautet, daß der Wiederaufbau der „Deutschland“ beschlossen ist. Man will ungefähr 100 000 Mark dafür bewilligen. Der Materialwert der noch brauchbaren Teile des Luftschiffes ist auf 300 000 Mark berechnet.

Die Aussichten des starren Systems. Da die Katastrophe wohl Anlaß zu Zweifeln an den ferneren Aussichten des starren Systems geben wird, hebt auch der „V. L.“ ausdrücklich hervor, daß Teilnehmer an der gestrigen Fahrt der Ansicht sind, daß solch Zeppelinluftschiff keineswegs ein Schönwetterluftschiff, sondern gerade ein Sturmflutluftschiff ist. Sein trotziges Aushalten gegen einen Sturm, der oft zum Orkan answoll, war einfach unvergleichlich. Zu lösen sei aber noch die Frage des Landens im Sturm. Es müßte ein Weg gefunden werden, das Schiff plötzlich vom Gas zu leeren, damit der Wind es beim Niedergehen nicht entführen kann. Nicht gelöst werden kann die Frage des Landens durch Errichtung von Hallen. Hoffentlich unterbleiben auch fernere Passagierfahrten nicht. Es ist einmal zu berücksichtigen, daß noch bei keinem Unfall Zeppelin jemand ums Leben kam, und dann war gestern wohl kein günstiger Tag für einen Aufstieg. Bei klarem Wetter mögen Touristen sich getrost dem Luftschiff anvertrauen.

### Biel Obst!\*)

Ein Mahnwort von Rob. Leube-Gera.

Eines der wichtigsten Kennzeichen des Menschentums ist entschieden die Hand. Niemand wäre es dem Menschen möglich gewesen, auf seine heutige Kulturhöhe hinaufzukommen, wenn er nicht am Besitze seiner Hände gewesen wäre. Die Hand ist das ausführende Willensmittel, ist das Organ zur Umsetzung des Gedankens und Bewachten in die Wirklichkeit, in die Tat. Sie ist das nahrungsführende Werkzeug, das die Nahrung anbau, gewinnt, bearbeitet und bereitet und sie schließlich dem Gehege der Zähne zur Weiterarbeit überliefert, oder sie der Zunge und dem Gaumen zur Prüfung übergibt. Sie ist das arbeitende, also das produktive Existenzmittel schaffende, gelente und geschickte, bald kräftige, bald feingebildete Element, kurzum eines der gebräuchlichsten, vielseitigsten Organe unseres Körpers.

Die Hand ist aber nicht nur das wichtigste Hilfsmittel beim Klettern usw., sie ist auch das allein passende Instrument zum Fangen, zum Erfassen der Früchte, welche an den schwankenden Zweigen der Augentrone, an Licht und Luft sich entwickeln, denn Baumleben ist Fruchtleben und zum Erlangen der Früchte gehören, sofern nicht Leichtigkeit des Körpers dieselben erübrigt, passende Organe, das sind Arme und Hände. Entwicklungsgeichtlich besteht für mich gar kein Zweifel, daß der Mensch von Natur Fruchtesseer ist. Es ist meist üblich, diese Erkenntnis aus dem Zahnbau herzuleiten; ich habe das absichtlich vermieden. Es gibt also auch andere Beweismittel.

\*) Dieses Heftchen stammt aus der Juninummer der Monatschrift „Der Naturort“ (155 000 Abonnenten). Redaktion: Dr. med. Fr. Schönbauer und B. Siebert. Exp.-D.: Berlin SW., Dalkstraße 20. Jahrg. 3 R. Probenummer frei.

Daß nebenbei auch Eier und junge Vögel zu dieser Kost gekommen sind, ist nicht verwunderlich. Naturgemäße Nahrung des Menschen sind Früchte (zunächst des Baumes, später aber auch die des Bodens), junge Triebe und Blätter (Salate des Bodens), Eier und junge Vögel. Allmählich hat sich der Mensch auch an andere Beköstigung gewöhnt; er hat den naturgemäßen Boden seiner Kost verlassen, hat Wurzeln und Knollen des Bodens gegessen, Säugetiere des Waldes und Feldes ins Bereich seiner Nahrung einbezogen, Kunstprodukte geschaffen und deren Genuß anerkannt und gefördert, und vor allem eine Vielseitigkeit in Nahrungsmitteln und Genußmitteln sich angewöhnt, daß es nachgerade beängstigend wird. Viele bedeutende Gesundheitslehrer rufen deshalb seit Jahrzehnten: „Wider zurück zur Natur! Entfernt Euch nicht zu weit von eurer ursprünglichen Nahrung, die auch von Natur aus zukommt!“

Nicht umsonst ertönt dieser Mahnruf. Der Hygieniker kennt diese Entartungen, welche das Abweichen von der Ernährungsgrundlage bedingt und welche durch das fortschreitende Großstadtleben in immer schümmernden Formen sich zeigen. Sie sind begründet in einseitiger, armerlicher Kost, dieser Kaffee-, Wurst- und Schnapstrost! In wohlhabenden Kreisen aber in starkem Fleischgenuß (Krebs). Welches sind denn die Kennzeichen dieser falschen Ernährung? Woran erkennt man die Entartung? Strophulose, Rachitis (englische Krankheit), Blutarmut und Bleichsucht, Nerven Schwäche, mangelnde Festigkeit der Muskeln und Bänder, infolge dessen viele weibliche Leiden, Weichheit der Knochen, infolge dessen Rückgratsverkrümmungen, Zahnsäule, Schiefwuchs und andere entstellende Körpererscheinungen.

Der modernen Ernährung geht ein wichtiger Bestandteil der naturgemäßen Speisenzusammensetzung mehr und mehr ab; ich meine die mineralischen, d. i. erdigen Beimengungen, die Mineralstoffe, nicht anorganischen, sondern organischen Ursprungs, also nicht der Erde oder der Mineralien, die unsere Bodenschätze sind, sondern die durch die Lebensprozesse in den Pflanzenkörper aufgenommenen mineralischen Salze. Diese letzteren sind es, welche für den Aufbau und Ausbau des menschlichen Körpers von ausgezeichneter Wirkung sind und deren Mangel zum Teil eben jene Menge von Körperfehlern erzeugen, die ich soeben kurz angeführt habe.

Vegetarier und Obstesser sollten deshalb auf eine mögliche Ausgestaltung unseres deutschen Obstbaues hindrängen, nicht sowohl auf dessen flächenhafte Ausbreitung, als auf die Vielseitigkeit der Obstsorten, d. h. auf die Gewinnung sowohl reichlichen Frühobstes als auch von späten Sorten und Dauerware, um so für möglichst ausgeglichene Zeit Obst haben und essen zu können. Das ist für die Volksgesundheit von höchster Bedeutung. Weiterhin kommt in Betracht das Aufbewahren (Konserwieren) der Früchte für die obfokale Zeit. Ich halte dafür, daß Trockenobst unserem Körper mehr Vorteil bietet als auf irgendeine Weise angefertigtes Obst. Getrocknetes Obst hat zunächst nur Wasser verloren, das es durch Dämpfe oder Wasserdampf wiedererlangen kann, sofern man nicht vorzieht, Dörrobst als solches zu essen. Getrocknetes Obst ist nicht nur in seiner Struktur gedehnt, sondern sicher auch in seiner chemischen und energetischen Beschaffenheit. Ich spreche deshalb den oft empfohlenen Fruchtsaft-Zusatz wenigstens Wert zu. Das sind meist chemische Produkte, die mit den von der Natur zubereiteten, in der Originalfrucht noch lebenden Säften außer dem Duft wenig gemein haben.

Als Notbehelf sind die Fruchtkonserver natürlich ebensowenig zu verachten wie die Fruchtkonimonaden und Fruchtsäfte. Das rohe Obst erreichen sie nicht. Getrocknetes Obst ist totes Obst. Nur in gewissen Fällen von Magen- und Darmchwäche mag gekochtes Obst von Vorteil sein. Etwas Ähnliches ist es mit dem Schalen des Obstes. Obst soll nicht geschält werden. In der Schale sitzen nicht nur die Duftstoffe, sondern auch die meisten mineralischen Stoffe. Wird das Obst geschält, so bleiben nur etwas Äther und Wehl zurück, was zwar als Nahrungsmittel auch nicht zu verachten ist, aber doch viel Gutes verloren hat. Lebendes Obst wirkt auch im menschlichen Körper lebendend und lebensfördernd. Die Jugend soll insbesondere Obst in reicher Menge haben. — Nach den Früchten des Baumes kommen für die gesunde Ernährung in Betracht die Früchte des Bodens und der Sträucher, die zwar weniger nachhaltig, also fürs Sattwerden weniger ausschlaggebend sind, die aber vermöge ihres reichen Gehalts an Natron von nicht minder wichtigem Werte sind. Viele davon sind von unschätzbarem Werte, insbesondere die auf Mutterboden wachsenden Brombeeren und Erdbeeren, dann aber auch Stachelbeeren, Johannisbeeren, Amlbeeren und Himbeeren.

Auf das noch wenig erforschte Gebiet der Einwirkung der Duftstoffe auf unser Wohlsein will ich hier gar nicht näher eingehen, sondern nur die Erfahrungstatsache anführen, daß das liebliche Aroma der Erdbeer- und Himbeerfrüchte von belebendem Einflusse auf den Körper ist. Auch Heidelbeeren und Preiselbeeren seien nicht vergessen, von denen die erstere mit ihren wenig beachteten, heilenden Kräften von ausgezeichnete Wirkung sind.

### Der Berschwender.

Ein Märchen des zwanzigsten Jahrhunderts von Paul Danke.

Was sind Märchen? Phantasiegebilde müßiger Köpfe, die den realen Boden dieser Sinnenwelt verlassen haben und in einer selbstgeschaffenen Scheinwelt wandeln. Der Geist der Kinder mag in solchen bunten Bilderbüchern lustwandeln, aber ein Erwachsener wird darin höchstens still lächelnd blättern!

O nein, ihr Ueberfluger! Märchen sind weit mehr als euer müßiger Verstand erkärt. Das Reich der

Märchen  
nur euer  
Geist ist  
schauen!  
In  
allerding  
Heren id  
fe sind h  
So  
den des  
Gim  
„Das so  
liche We  
tern in  
von Rait  
Erzähl  
das ist  
will, hat  
Jahren  
ist mir p  
Es i  
lichem S  
in einem  
te ihn d  
zufrieden  
Er h  
fogar et  
schlecht  
nte ein  
die er u  
und Bier  
ner Priv  
der offen  
schuf war  
te Saldr  
Dies  
te keiner  
den; aber  
Kaufman  
größeren  
gemacht  
viertel d  
zulaufen  
aus nicht  
vergnügt.  
Dies  
nis, seine  
te und fü  
Es n  
feinen V  
mit der V  
gehnten m  
ders hing  
wohnte er  
Sie n  
wam sie  
nichts un  
die Alte i  
lich, eine  
Soba  
hielt oder  
ligst, wie  
se und ga  
mon“, der  
nung war  
kulierte ha  
Verdacht,  
Rechnung  
Zu die  
zweite. E  
geblich nid  
aus der V  
überfahren  
übermorgen  
find.  
Und d  
Raffinemen  
taste und  
Kidel gege  
gen zu —  
Einmo  
Bettelei se  
nem Herze  
hatte er se  
überstühte  
und drohte  
wurden die  
lich gezwun  
bitten. G  
Schmad, u  
marf für d  
der Spre  
so namhaft  
Wirtin, das  
me mit auf  
Als er  
die Alte ob  
und eine 5  
Am n  
die Wohnu  
selbst. Us  
to notwendig  
er sah sich  
digung muß  
Alte nur ge  
langte gleich  
krankes Kin  
„Am n  
stimmt!“ ge  
diesem Bam  
Am n  
aber schwer  
die Müdigk  
nicht gewech  
ihm nicht g



## Bermischte Nachrichten.

Märchen ist auch heute noch nicht in Trümmer gefallen; nur euer Herz ist tot — ihr könnt es nicht finden; euer Geist ist geblendet, und ihr könnt die Wunder nicht schauen!

In der Zeit der Dampfkraft und Elektrizität haben allerdings die Feen und Gnommen, die Zauberer und Hexen ihre Gestalt verändert, aber in des Wesens Tiefe sind sie die Alten geblieben.

So will ich denn ein Märchen erzählen — ein Märchen des 20. Jahrhunderts!

Einige werden vielleicht am Schluß ausrufen: „Das soll ein Märchen sein? Das ist ja eine alltägliche Geschichte in nüchternen Worten!“ Andere witzeln in demselben vielleicht eine armselige Variante von Raimunds „Beschwender“, mit dem die vorliegende Erzählung allerdings vieles gemein hat. Aber auch das ist nicht wahr! Das Märchen, das ich erzählen will, hat sich tatsächlich zugetragen, hat sich vor wenigen Jahren in Berlin abgespielt, und der Held desselben ist mir persönlich bekannt.

Es war einmal ein junger Kaufmann mit fröhlichem Herzen und leichtem Sinn, der war Gehilfe in einem großen Konfektionsgeschäft, und ein jeder hatte ihn dort gern. Auch der Prinzipal war mit ihm zufrieden, denn der junge Mensch tat seine Pflicht.

Er hatte nur einen Fehler, und für einen Kaufmann sogar einen höchst bedenklichen. Er konnte nämlich schlecht rechnen. In dem Geschäftsbüchlein war zwar nie ein Fehler zu finden, und auch in der Kleintasse, die er unter sich hatte, stimmte es stets auf Heller und Pfennig; um so schlimmer stand es aber mit seiner Privattasse. Drei Tage nach Ultimo war dort stets der offene Bankrott erklärt, und mit dem Worte Vorstoß war der junge Mann vertrauter als mit dem Worte Salär.

Dieses war allerdings nicht hoch, und es bedurfte keiner Verschwendungernatur, um damit fertig zu werden; aber Paul Otto — so wollen wir den jungen Kaufmann nennen — hätte auch bei einem dreimal größeren Einkommen nicht einen Pfennig Ersparnis gemacht. Es schien für ihn Ehrensache zu sein, drei Viertel des Monats mit leeren Portemonnaie herumzulaufen. Er fühlte sich bei diesem Zustande durchaus nicht gedrückt, sondern ungemein wohl und kreuzvergnügt.

Dies verdankte er allerdings, ohne jede Erkenntnis, seiner Wirtin, die wie eine Mutter über ihn wachte und für ihn sorgte.

Es war ein „gräßliches Weib“, wie Otto sich oft seinen Freunden gegenüber äußerte, wenn diese ihn mit der Alte neckten und hänselten. An jedem Fünfundzwanzigsten wollte er die Wohnung kündigen und wo anders hinziehen, aber er fand nie Mut dazu, und so wohnte er bei der Alte schon drei Jahre.

Sie war in Ottos Augen ganz sicherlich eine Hexe, wenn sie auch fleißig zur Kirche ging, und er ihr nichts Unrechtes nachsagen konnte. Die Gewalt, die die Alte über den jungen Mann hatte, war unnatürlich, eine geheimnisvolle Hypnose.

Sobald Otto nämlich den Rest seines Salärs erhielt oder neuen Vorstoß erhoben hatte, ging er eiligst, wie von einer dunklen Macht getrieben, nach Hause und gab dem „alten Satan“ den „schönen Rammon“, den dieser zu fordern hatte. Die Monatsrechnung war immer länger als sie Otto im Kopfe kalkuliert hatte, und er hatte seine Wirtin oft im starken Verdacht, daß sie in der Art mancher Oberkellner ihre Rechnung schreibe.

Zu dieser unangenehmen Eigenschaft kam noch eine zweite. Sie bettelte gar zu gern. Sie tat dies angeblich nicht für sich, sondern heute für eine arme Frau aus der Nachbarschaft, deren Mann mit dem Auto überfahren war, morgen für einen armen Blinden und übermorgen für sonst ein hilfbedürftiges Menschenkind.

Und die Alte bettelte gut und mit ausgefuchtem Raffinement, denn jedesmal griff Otto in die Westentasche und hätte ihr in solchem Falle auch seinen letzten Radel gegeben. Das alles ging nicht mit rechten Dingen zu — die Alte war entschieden eine Hexe!

Einmal wurde dem jungen Manne die Prellerei und Bettelerei seiner Wirtin doch zu arg, und er wollte seinem Herzen einmal ordentlich Luft machen; aber kaum hatte er seinen Verdacht nur anzudeuten gewagt, da überschüttete ihn die Alte mit einer Flut von Worten und drohte sogar mit einer Beleidigungsklage. So wurden die Rollen vertauscht, und Otto sah sich moralisch gezwungen, seine Wirtin noch um Verzeihung zu bitten. Gnädigst verzieh ihm diese die angetane Schmach, und forderte als Buße drei deutsche Reichsmark für eine arme Schifferfamilie, deren Mann in der Spree ertrunken sei. Da Otto zur Zeit über eine so namhafte Summe nicht verfügte, so bat er seine Wirtin, das Geld einstweilen auszuliehen und die Summe mit auf die Rechnung zu schreiben.

Als er diese am letzten des Monats erhielt, hatte die Alte oben an die 3 noch ein Schwänzchen gezogen und eine 5 daraus gemacht.

„Am nächsten Fünftzehnten kündige ich dem Satan die Wohnung bestimmt“, sagte Otto während zu sich selbst. Als aber dieser Termin da war, brauchte Otto notwendig 10 Mark zu einem Vereinstränkchen, und er sah sich genötigt, die Alte anzubetteln. Die Kündigung mußte somit wieder unterbleiben, obgleich die Alte nur gegen hohe Zinsen borgte, das heißt, sie verlangte gleich 50 Pfg. für eine arme Frau, die für ihr krankes Kind die Medizin nicht zahlen konnte.

„Am nächsten Fünftzehnten kündige ich aber bestimmt!“ gelobte sich Otto im Stillen. „Ja, muß von diesem Vampyr loskommen!“

Am nächsten Fünftzehnten lag der junge Mann aber schwer krank darnieder und dachte gar nicht an die Kündigung, war froh, daß er die Wohnung noch nicht gewechselt hatte und jemanden um sich hatte, der ihm nicht ganz fremd war.

(Fortsetzung folgt.)

— Mutter- und Vatermörder. In Gredendrich lehrte ein junger Mann morgens von der Kirche zurück, trat an das Bett seiner schlafenden Eltern, tötete die Mutter durch einen Revolvererschuß und verletzte durch einen zweiten Schuß seinen Vater schwer. Der Täter wurde verhaftet.

— „Trief“ untergegangen? Bis Mittwochabend war bei der Direktion der Triester Lloydgesellschaft noch keine Nachricht über den bereits seit 20 Tagen überfälligen Dampfer eingetroffen, sodaß wohl das Schiff als sicher verloren gelten darf.

— Opfer der Ueberschwemmung in Ungarn. Wie nunmehr amtlich festgestellt ist, haben bei der Ueberschwemmungskatastrophe im Komitat Krasso-Szöregy 193 Personen das Leben eingebüßt, 22 werden noch vermisst. Die Bevölkerung der vernichteten Ortschaften wird an höher gelegenen Punkten angesiedelt.

— Großfeuer. In Rezdvi Vasarhely wurden durch einen großen Brand die dortige Spiritusfabrik, ein großes Getreidelager, sowie zahlreiche Wohn- und Wirtschaftsgebäude eingeschert.

— Sängerkultus in alter Zeit. Wenn auch die Bürger vergangener Jahrhunderte nicht solche Riesensummen für die Primadonnen und Tenöre aufwandten wie der Theaterbetrieb von heute: die Begeisterung war nicht geringer, und mit berühmten Sängern wurde ein Kultus getrieben, der die moderne Tenorvergötterung, wenn auch nicht in Zahlen, so doch in der Form übertrifft. Einige bezeichnende Beispiele aus dem italienischen Musikleben des 17. und 18. Jahrhunderts werden in einem Aufsatz der „Italia moderna“ zusammengestellt. Ein Tenor vom Farnesi-Theater in Parma & B. wurde in einer Sänfte zum Theater gebracht, die nur von edlen und reichen Damen der Stadt getragen wurde. Die kunstbegeisterten Frauen von Parma kämpften wie Löwinnen um die Ehre, den Helden des hohen C auf ihren zarten Schultern schleppen zu dürfen. In Bologna entstand ein heißer Kampf um das Hemd einer Primadonna. Jeder wollte das kostbare Souvenir sein eigen nennen, aber den Sieg trug schließlich ein gütigergelegener Musiklehrer davon, der das Hemd im Laube gegen — eine komplett eingerichtete, herrliche Landvilla erwarb. Als Balduare Ferri von Perugia nach Florenz kam, zogen ihm die Florentiner über staubige Landstraßen drei Meilen weit entgegen. In der Stadt wurden an allen Straßenecken Porträts und Medaillen verkauft zur Erinnerung an den Besuch des Sängers. In Bologna überschüttete man den Wagen Ferri beim Einzug mit Rosen. Und mit den Bürgern weitesterten die Fürsten. Am Domenico Gecchi, der sich nach seiner Vaterstadt Cortona nannte, entbrannte ein heißer Kampf zwischen Ferdinand von Mantua und Georg III. von Sachsen. Georg von Sachsen hatte den Herzog von Modena bereits um dessen beste Sängerin, Margherita Sabiccola, beraubt; der Fall trug ihm eine Herausforderung ein, und um ein Haar wäre auch ein Krieg ausgebrochen.

— Ein unbekanntes Volk an der Grenze von Kamerun. Von dem Stamme der Etoi, die im südlichen Nigeria an der Grenze von Deutschkamerun wohnen, entwarf P. A. Talbot in einer Sitzung des englischen anthropologischen Instituts ein anschauliches Bild. Ihr Land, das zwischen einem Labyrinth von Flüssen liegt, ist ein Streifen von dichtem „Busch“, der bis zu dem Gipfel der Hügel sogar emporreicht, aus denen der größere Teil des Landes besteht. Die ganze Existenz dieses Volkes spiegelt das geheimnisvoll dümmliche Zwielicht ihres dichten Busches wieder, der von der Phantasie der Eingeborenen mit seltsamen, halbmythischen Schattenspeisern bewaldet wird. Leoparden und andere wilde Tiere gelten als die Geister der Bäume und der Felsen, die den Menschen umlauern und bedrohen. Magie und Zaubererei ist die Grundnote, die das Leben der Etoi beherrscht. Ahnenerehrung ist der hervorsteckende Faktor in ihrer Religion; zu Ehren der Vorfahren wird alljährlich ein großes Fest gefeiert, zu der Zeit, wenn die neuen Yamswurzeln reichliche Nahrung gewähren. Manche Gebräuche und abergläubische Sitten der Etoi lassen sich bis in eine ferne Vergangenheit zurück verfolgen: ihre Riten sind fast identisch mit vielen Zügen aus der Verehrung, die im Altertum jenem Gotte dargebracht wurde den die verschiedenen Völker halb Ostiris, bald Attis oder Adonis nannten. Die Volkssphantasie lebt sich in einem reichen Schatz von Sagen und Geschichten aus, die poetische Anschauung und einen fähigen Sinn für Humor zeigen. Alle abergläubischen Gebräuche werden durch besondere Erzählungen erklärt. Das Land ist voll von geheimen und öffentlichen Gesellschaften, unter denen die wichtigste die Ego-Bereinigungs ist, die das ganze Land früher beherrschte. Obwohl das Volk polygamisch ist, so ist doch nicht der Gatte, sondern die erste oder Hauptfrau die Beherrscherin des Hauses. Ueberhaupt waren die Privilegien der Frauen, die hier auf ihr Eigentum und auf die Erziehung der Kinder — beziehen, von dem Recht der Eingeborenen außerordentlich streng beschützt.

### Wettervorhersage für den 2. Juli 1910.

Südwestwind, aufheiternd, wärmer, vorwiegend trocken.

### Brandstiftung.

Uebermacht haben im!

Reich Hof: Karl Stäbe und Frau, Kaufmann, Berlin. Edwin Müller, Kaufmann, Jallenstein. Max Reichardt, Kaufmann, Dresden. Alfred Thiele, Kaufmann, Chemnitz. Otto Walter und Frau, Kaufmann, Mühlau. Walter Schumann, Kaufmann, Chemnitz. Alfred Höhne, Kaufmann, Klauen. Stephan Dietz, Ingenieur, Schneberg. Friedrich Buschmann, Kaufmann, Chemnitz. Kurt Venke, Gerichtsassessor, Leipzig. Max Jungmann, Chauffeur, Juidau. H. Henschel, Holzwärter, Völkereuth. Stadt Leipzig: Eugen Schelle, Kaufmann, Dresden. Fritz Hartmann, Kaufmann, Leipzig. K. Walter, Kaufmann, Chemnitz.

### Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Sibensdorf

vom 28. Juni bis mit 2. Juli 1910.  
Aufgebote: 50 Ernst Richard Unger, Schlossherr hier, ebel. S. des Ernst Heinrich Unger, Schandwirts hier mit Emilie Hanhand hier, ebel. T. des Franz Hanhand, Handelsmann in Zöhren.  
Ersault: 129) Friede Marianne Siegel. 128) Max Georg Müller. 124) Hans Otto Graupner, unebel.  
Esterben: 26) Christiane Caroline Bräuner geb. Schäfer, Witwe des Christian Gottlob Bräuner, Handelsmann in Pärenwalde, 94 J. 9 M. 8 Z. 87) Karl Albert, ebel. S. des Karl Albert Gustav Otto, Fabrikarbeiters hier, 1 J. 10 Z. 88) Auguste Minna Rehnert geb. Witz, Witwe des Heinrich Adolf Rehnert, Waldarbeiters in Wübenhöl, 55 J. 6 M. 8 Z. 89) Hans

Walter, ebel. S. des Ernst Reich, Schlossers hier, 5 J. 9 M. 7 Z. 90) Carl Hermann Siegel, Polamentier hier, ein Chemann, 75 J. 6 M. 91) Hilde Friede, T. der Elsa Frieda Hoch hier, 11 M. 19 Z. 92) Heinrich Albert Wiedschmidt, anst. B. und Maurer hier, ein Chemann, 72 J. 5 M. 9 M.

### Am 6. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. Predigtzeit: Römer 6, 8—11, Pastor Rudolph. Beichte und heiliges Abendmahl bleiben ausgelegt.

Nachm. 1 Uhr: Unterredung für die Jünglinge der letzten drei Jahrgänge.

An diesem Tage Kollekte für den Kirchenbau in Klaffenbach.

Nachm. 4 Uhr: Jünglingsverein. Sammeln im Diakonate. Nächsten Sonntag vorm. 10 Uhr: Wochenkommunion.

### Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. VI post Trinitatis. (Sonntag, den 3. Juli 1910).

Früh 8 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl, Pastor Ruppel.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Pfarrer Wolf. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst für das 3. u. 4. Schuljahr, Pastor Ruppel.

Nach dem Gottesdienst soll eine Kollekte für den Kirchenbau in Klaffenbach veranstaltet werden.

### Kirchennachrichten von Carlisle.

6. Sonntag n. Trinitatis (den 3. Juli 1910).

Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, Pfarrer Kolle-Rautenkranz.

Nach dem Gottesdienst Kollekte für den Kirchenbau in Klaffenbach b. Chemnitz.

## Neueste Nachrichten.

— Berlin, 1. Juli. Graf Zeppelin schilderte einem Mitarbeiter des „Local-Anzeiger“ den Unfall des Luftschiffes „Deutschland“ wie bereits bekannt und sagte unter anderem: Es hat sich herausgestellt, daß alle drei Motoren vollständig intakt geblieben sind. Lediglich der Umstand, daß bei der schrägen Stellung des Körpers nicht mehr genug Benzin nachließ, hat das Versagen des einen Motors herbeigeführt. Benzin war noch genug vorhanden. Graf Zeppelin meinte, daß ein neues Aluminiumgerippe in etwa 8 Wochen fertig gestellt sein würde, so daß noch im Monat September die Fahrten der „Deutschland“ wieder aufgenommen werden können. Ganz besonders betonte der Graf, daß dies tatsächlich der erste Fall gewesen ist, bei dem ein starrer Ballon während der Fahrt dem Sturm zum Opfer gefallen ist. An seinem Glauben, daß die Zukunft die Entwicklung eines großen Luftschiffverkehrs mit starren Fahrzeugen bringen wird, hält er unerschütterlich fest. Und wenn man es sich zur Richtschnur macht, stets eine verminderte Fahrgeschwindigkeit in Rechnung zu ziehen, und mit dem Versagen eines Motors wenigstens zu rechnen, so wird man auch den rechten Augenblick finden, bei Sturm und Wind oder zweifelhaftem Wetter umzukehren. Gut wäre es, noch für mehr vorbereitete Ankerplätze zu sorgen.

— Köln, 1. Juli. Infolge Zerreißung eines Strickes stürzten auf einem Neubau mehrere Maurer aus der zweiten Etage in die Tiefe. Zwei Arbeiter wurden tödlich verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Zwei andere erlitten leichtere Verletzungen.

— Brüssel, 1. Juli. Die heutigen Zeitungen bringen die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm bestimmt im Oktober dieses Jahres zu einem dreitägigen Aufenthalt nach Brüssel kommen wird. Der „Soir“ meldet ferner, daß schon in den nächsten Tagen der Fürst zu Fürstenberg in Brüssel eintrifft, um mit den belgischen Hofbehörden über das Datum und Zeremoniell zu beraten.

— Paris, 1. Juli. Heute morgen 3 Uhr 50 Min. ist der ehemalige Schuhmacher Liaboeuf, der am 19. Januar dieses Jahres bekanntlich einen Polizeigebäude getötet und drei andere schwer verletzt hatte, durch den Scharfrichter Dablier hingerichtet worden. Im Hinblick auf die zu erwartenden revolutionären Kundgebungen hatte die Polizei einen außerordentlichen Ordnungsdienst eingerichtet. 2 Bataillone Munizipalgarde zu Fuß, eine Eskadron Munizipalgarde zu Pferde und 7 Polizeibrigaden waren nachts in der Umgegend des Gefängnisses, sowie an der Richtstätte aufgestellt worden. Selbst für Journalisten war für diese Nacht ein besonderer Passagierschein ausgegeben worden. Eine nach tausende zählende Volksmenge sammelte sich in den Abendstunden in der Umgegend der Richtstätte an. Die Polizei hielt jedoch den Platz und die angrenzenden Straßen abgesperrt. Um 2 Uhr und 3/4, Uhr nachts versuchten Manifestanten verschiedene Vorstöße gegen den Polizeikordon, wobei es zu lebhaften Zusammenstößen mit der Polizei kam. Aus der Menge der Manifestanten fielen Revolvererschüsse, wodurch ein Polizeigebäude leicht verletzt wurde und ein Inspektor einen Streifschuß am Halse erhielt. Die Polizei ging mit flacher Klinge vor. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Um 3 Uhr 45 Min. wurde Liaboeuf zur Richtstätte gebracht. Er versuchte, an die Menge einige Worte zu richten. Man hörte: „Ich bin niemals ein Zuhälter gewesen, ich bin unschuldig!“ Um 3 Uhr 50 Minuten war das Urteil vollstreckt.

— Konstantinopel, 1. Juli. Die Porte erließ einen Reichsbefehl, den Boykott gegen Griechenland sofort zu beendigen mit der Begründung, daß bei einer



Weiterführung des Boykotts der Handel der Türkei auf das schwerste getroffen werden würde.

Washington, 1. Juli. Die amerikanischen Polen halten hier einen Kongress ab, auf welchem folgende Resolution zur Annahme gelangte: Die selbständige Politik einer Nation ist die notwendige Voraussetzung ihrer Existenz und ihrer Entwicklung. Russland enthält vier Fünftel des historischen und zwei Drit-

tel des ethnographischen Territoriums der Polen. Es ist als Hauptgegner der Polen anzusehen. Eine Erhebung der Polen gegen Russland im Falle eines Krieges dieses Staates mit einer anderen Macht würde eventuell von Erfolg gekrönt sein können. Die Gegner der Feinde Polens sind selbstverständlich die natürlichen Widerser der Polen. Sie müssten versuchen, mit den Japanern und Oesterreichern und den von Russland

unterworfenen Völkern in Verbindung zu treten. Eine Annexion: Russisch-Polens durch Oesterreich und schließlich eine Vereinigung mit Galizien würde die Bildung eines neuen Königreichs Polen gestatten, das mit Oesterreich zu einer Realunion zu verbinden ist.

## Maschinen-Verkauf.

Nach 6/4 Maschine, Kappeler Fabrikat, hohe Nummer und Spannung in gutem Zustande und im Betriebe befindlich, ist wegen Erhebung durch anderen Rapport sofort **billig zu verkaufen**. Angebote sind nebergutlegen unter **T. Nr. 51** in der Expedition dieses Blattes.

## Beschäfts-Verlegung.

Meiner werten Kundschaft zur freundl. Kenntnisnahme, daß ich am heutigen Tage nach **Breitestr. 3, I.** verzoogen bin.

**Paul Baumann, Schneidermeister.**

## Wohnungs-Veränderung.

Geehrten Einwohnern zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich von heute an meine **Wohnung u. Werkstat** in das Haus des Herrn **Robert Otto, Langestr. Nr. 8**

verlegt habe. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich dasselbe mir auch ferner zu bewahren.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Lieferung von **Vollsternmöbel aller Art, Patentmatratzen mit Auflage** in jeder Preislage, **Reparaturen** prompt und sauber, und sichere pünktliche und reelle Bedienung zu. Hochachtungsvoll **Gustav Bahlig, Sattler u. Tapezierer.** Eibenstock, den 1. Juli 1910.

## Was soll man im Sommer trinken?



Antwort:  
Am besten Limonaden, da sie am meisten erfrischen. Die dazu nötigen Limonadensirupe stellt man sich einfach, gut u. billig her aus **Dr. Mellinshoff's Limonade- u. Frucht-Syrup-Essenzen**, als: Ananas-, Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Radfahrer-, Turner-, Waldmeister- und Lemon Squash. Erhältlich in Originalflaschen zu 75 Pfg., ebenso wie **Dr. Mellinshoff's Cognac, Rum, Likör, und Bowlen-Essenzen**. Wo nicht erhältlich direkt ab Fabrik.  
**Dr. Mellinshoff & Cie. in Bückeburg.**  
In Eibenstock bei **H. Lohmann.**

## Todes-Anzeige.

Mittwoch nachmittag 5 Uhr verschied nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau **Albertine verw. Bretschneider**

geb. **Markert** in ihrem 83. Lebensjahre.

Dies zeigen um stillen Beileid bittend, tiefbetrauert an **Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Hundshübel, Lichtenau, Zwickau, Pölsch, Wernersgrün, Gehringwalde, Leipzig, Kühnengrün i. V. und Seilsdorf i. V.**

Die Beerdigung findet **Sonabend nachmittag vom Trauerhause in Hundshübel** aus statt.

## Die Damenwelt

liebt ein rosiges, jugendliches Antlitz und einen erinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt:

**Stedenpferd - Eilenmilk - Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul Preis à St. 50 Pf., ferner ist der **Eilenmilk - Cream Dada**

ein gutes, vorzüglich wirkendes Mittel gegen Sommerprossen. Tube 50 Pf. in der Stadt-Apothek, bei **H. Lohmann** und in Carl'sfeld bei **G. A. Arnold.**

Einige **Schiffchen - Aufpasser** suchen **C. G. Dürffel Söhne.**

## Beübte Stickmädchen

sucht für sofort oder später

**E. H. Fischer.**

## Dringend empfehlenswert

zum sofortigen Gebrauch ist der seit 42 Jahren rühmlichst bekannte

## Rheinische Trauben-Brust-Honig

des gerichtlich anerkannten Erfinders **W. S. Zidenheimer** in Mainz allen denjenigen aufs wärmste anzuraten, welche von **Austen, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustschmerzen, Lungenbeschwerden, Keuch- u. Stichhusten** etc. befallen sind. Dieses hochlöbliche, leicht verdauliche Präparat (ein Kraftauszug aus edelsten Weintrauben) braucht nur in geringen Gaben genommen zu werden. Kosten ganz minimal. — Als rein diätetisches Genuß-, Nähr- und Kraftmittel nimmt der auch ärztlich empfohlene rheinische Trauben-Brust-Honig unter allen ähnlichen Präparaten den ersten Rang ein und ist deshalb auch Kindern zur Kräftigung, ebenso Rekonvaleszenten etc. zu empfehlen. à Flasche 1, 1 1/2 u. 3 Mk. in Eibenstock bei



**Emil Hannebohn.**

## Zu vermieten

sind sofort oder später größere und kleinere **Erkerwohnungen** bei **Emil Scheller.**

**Stube mit Schlafstube** zu vermieten bei

**Emil Schumann, Bismarckstr. 13.**

## Heute auf dem Wochenmarkt:

frisches **Gemüse**, als: **Bohnen, Fenchel, Carotten, Kohlrabi, Blumenkohl, Rettiche, Weißkohl, Gurken**; ferner **Kirschen, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Aprikosen, neue saure u. Senfgurken, neue Magdeburger blaue Kartoffeln**, 5 Utr. 55 Pf., empfiehlt **J. Hauschild.**

## Gesucht

wird ein älteres **tüchtiges Fräulein** für eine **Stickermaterialienhandlung**. Wo, zu erfahren in der Exped. d. Bl.

## B. d. St. u. P.

Heute **Sonabend** abend 1/8 Uhr bei schöner **Witterung** nach dem **Sonnengrund**. **Zusammenkunft: Frauenhausstr. Der Vorstand.**

## Max Kober, Rudenhammer-Krahe.

Heute **Sonabend** **Schlachtfest** Vorm. 1/10 Uhr **Beilsteich**, später **frische Würst.**

## Gratis-Zugabe.

Bei Einkauf von: **1 Pfd. f. Melange-Kaffee à Mk. 1.68 od. 1 Pfd. f. entölten Cacao à 2.40** verabreiche ein. prakt. Gegenst. f. Haushalt etc., das Verzeichnis darüber ist in m. Filiale erhältl. **Richard Selbmann, Chocol-Fabr.-Niederl. Langestr. 1.**

## Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Am **Sonntag**, von nachmittag 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet **Karl Hunger.**

## Zur gefl. Beachtung!

Sollten infolge **Wochenwechsels** hier und da **Unregelmäßigkeiten** in der **Zustellung** des Blattes vorkommen, so bitten wir unsere geschätzten Leser, dies zu entschuldigen, uns aber sofort davon Mitteilung zu machen, damit die **Boten** darauf aufmerksam gemacht werden können. Hochachtungsvoll **Expedition des Amtsblattes.**

## Junge fette Gänse!

Täglich **frische Erdbeeren, Gelbschwämmchen, italienisch. Obst**, als: **Kirschen, Tomaten, Firsche, Aprikosen, Pfannkuchen, Feigen**, alles frisch eingegangen; **Kaliakartoffeln, neue Sörger und Magdeburger Speisefartoffeln, neue Söringe**, einen großen **Posten neue australische Tafeläpfel, Äpfel** in u. **Citronen** billigt, **neue saure Gurken**, weichen **Substanz**, stets **frisch**. **Quart** empfiehlt **Allne Günzel.**

## Tiedemann's u. Christoph's

**Fußbodenglanzack** mit **Farbe**

zum **Selbststreichen** der **Fußböden** besgl. alle andern in **Öl** geriebenen

## Farben

**Lacke, Firnis, Pinsel, Abziehpapiere, Maurerschablonen** empfiehlt gut und **billig** die **Drogen- und Farbenhandlung** von **H. Lohmann.**

## Ich war am ganzen Leibe mit Flechten

behaftet, welche mich durch das ewige **Jucken** Tag und Nacht nicht in **Ruhe** ließen. Nach einer **Einreibung** von **kaum 14 Tagen** mit **Zuder's Patent-Medizinal-Seife** waren meine **Flechten** **vollständig** verschwunden. Ihre **Seife** ist nicht **1.50 Mk.**, sondern **100 Mk.** wert. **Sergeant M. in G.** à **Stck. 50 Pf.** (15% ig) u. **1.50 Mk.** (35% ig, **härteste** Form). Dazu gehörige **Juckcreme** **75 Pf.** und **2 Mk.**, ferner **Juckseife** (mild), **50 Pf.** u. **1.50 Mk.** bei **H. Lohmann.**

## Schöne sonnige Halb-Stage.

**4 Zimmer** und **Vorraum**, per **1. Oktober** zu vermieten. **Bodelstraße 10.**

# Wohlfarth's Drogerie, Eibenstock,

Bergstrasse 8 (am Markt).

## Eröffnung

Sonabend, den 2. Juli 1910, früh 7 Uhr.

**Achtung!** Jeder Käufer, welcher am Eröffnungstage **Waren im Werte von 30 Pfennigen oder mehr** entnimmt, erhält **eine Tafel Chocolate gratis!**

Ich führe **sämtliche Artikel der Drogen- und Farbenbranche**, und zwar:

- 1) **Apothekerwaren, Medizinal-Weine**
- 2) **Drogen, Chemikalien, Kräuter und Parfümerien**
- 3) **Verbandstoffe, Binden, chirurg. Artikel**
- 4) **Bandagen, Seifen, Waschartikel**
- 5) **Speiseöle, Chocoladen, Cacaos und Thee's**
- 6) **Farben, Lacke, Pinsel, Firnis u. Säuren**
- 7) **Photograph. Apparate u. Bedarfsartikel**
- 8) **Colonialwaren und Cigarren.**

Erstklassige **Qualitäten, fachmännische, saubere** Bedienung infolge **langjähriger** Erfahrungen zu **billigsten** Preisen. — Größeren **Abnehmern**, sowie den **Herrn Gewerbetreibenden** gewähre ich **Engros-Preise**. — Ich bitte die **geehrten** **Bewohner** von **Eibenstock** und **Umgebung** um **geneigten** **Zuspruch**.

Hochachtungsvoll  
**Hermann Wohlfarth.**

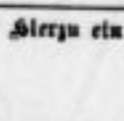
**Erdbeeren, Heidelbeeren, ger. Schellfisch, Ceevlachs, Aelter Pöflinge** empfiehlt **M. Hofmann.**

**Sonabend** abend 9 Uhr **Versammlung.**

**Erzgebirgs-Verein.** An die **werten** Mitglieder des **E. V. E.** ergeht **nachmalig** die **Bitte**, sich an der **schlichten** **Gründungsfeier** des **Bierhauses** heute **Sonabend**, abend 8 Uhr, recht **zahlreich** zu **beteiligen**. **Der Vorstand.**

**Lebende Schleie** empfiehlt **Steinbach.**

**Sanitätskolonne.** **Sonabend** **Uebung** in der **Garnh.** **Bollgäßliches** **Erscheinen** **erbeten.**



Stierzu ein Kiste. Unterhaltungsblatt.